

Rundschau.

Aus Straßburg wird vom 24. ds. gemeldet: Im Landesauschuß für Elsaß-Lothringen brachte heute Alterspräsident Ditsch folgenden von sämtlichen Abgeordneten ohne Parteunterschied unterzeichneten Antrag ein: Der Landesauschuß wolle beschließen, daß die verbündeten Regierungen dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen bestimmt wird, daß die Reichsverfassung, sowie das Reichsgesetz betr. Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens dahin abgeändert werden, daß Elsaß-Lothringen zum selbständigen Bundesstaat erhoben und als solcher den deutschen Bundesstaaten verfassungsrechtlich völlig gleichgestellt wird. Daraufhin gab Staatssekretär Jörn v. Bulach namens der Regierung folgende Erklärung ab: Die Regierung ist ernstlich bestrebt, den Ausbau unserer Verfassung im Sinne einer größeren Selbständigkeit des Landes zu fördern. Verhandlungen auf diesem Gebiet schweben seit langem an den zuständigen Stellen in Berlin. Erneute Anregungen unsererseits lassen uns hoffen, daß die Angelegenheit baldigt das Stadium der Erwägung verläßt und einer Entscheidung zugeführt wird. — Die Parteien hatten unter sich beschlossen, zu dem Antrag nichts zu reden. Trotzdem betonte der Abg. Blumenthal, daß ihn die Erklärung des Staatssekretärs nicht befriedige. Das Land wolle wissen, in welcher Form die Verfassungsänderung vorgenommen werden solle. Es wünsche eine republikanische Verfassung. Der Antrag wurde sodann einstimmig angenommen. Alterspräsident Ditsch begründete dann einen zweiten Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts unter Anwendung des Proportional-systems für den Landesauschuß in Elsaß-Lothringen unter Hinweis auf die in Deutschland bestehenden Wahlrechte. Staatssekretär Jörn v. Bulach erklärte, die Regierung sei einer Abänderung des Wahlrechts nicht abgeneigt, habe aber noch keine Stellung dazu genommen, da sie es für zweckmäßiger erachte, daß erst die Verfassungsfrage geregelt werde, da nachher nicht mehr das Reich, sondern der Landesauschuß das Wahlrecht als eigene Angelegenheit regeln könne. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 1. März. Nach den jetzt vorliegenden statistischen Feststellungen ist der Branntweinkonsum seit dem 1. Oktober 1909, d. h. seitdem die neue Branntweinsteuer in Kraft getreten ist, um ein volles Drittel zurückgegangen; während der gewerbliche Verbrauch gegen das Vorjahr noch um 23 000 Hektoliter gestiegen ist, ist der Trinkverbrauch um 286 000 Hektoliter gefallen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man dieses Ergebnis als eine Folge des sozialdemokratischen Branntweinboykotts betrachtet.

Die Landesversammlung der Deutschen Partei in Bayern, die am Sonntag in Würzburg tagte, hat den Anschluß an die Fusion beschlossen. Elf Vereine waren dafür, vier dagegen.

Der Rhein bei Köln ist seit Sonntag um 1,09 Meter gestiegen. Sein Wasserstand hatte Montag früh die Höhe von 6,5 Meter erreicht. — Die Mosel hat am Sonntag in Trier ihren höchsten Wasserstand mit 5,45 Meter erreicht. Die niedriger gelegenen Stadtteile waren überflutet, der Verkehr mußte mittels Nachen aufrecht erhalten werden.

Auf dem Rittergut Jehna bei Güstrow brannten nachts zwei Schuppen und der Schafstall ab, wobei 1600 Schafe in den Flammen umkamen, außerdem ein großer Teil des Geflügels. Ein Tagelöhner wird vermißt.

Neu-York, 28. Febr. Hier wurde ein Riesenschwindel aufgedeckt. Eine neue Dampferlinie von Newyork nach Bordeaux kündigte billige Fahrten an und verkaufte tausende von Karten im ganzen Lande. Die Linie existiert überhaupt nicht. Alle Beteiligten sind nach Europa entflohen. Die Büros wurden geschlossen.

New-York, 1. März. Auch in Burke (Idaho) ereignete sich gestern ein Lawinensturz. Das Unglück in Mace hatte die Bewohner gewarnt, so daß die meisten vorher ihre Häuser räumen konnten. Die Verluste in beiden Orten betragen ca. 50—60 Personen.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Febr. Gestern vormittag wurde hier in der Gewerbehalle die 25. Jubiläums-Geflügel-Ausstellung des Landesverbands der Geflügelzucht- und Vogelschutzvereine Württembergs ausgeführt vom Verein der Vogelfreunde Stuttgart und Geflügelzüchterverein (der ältere) Cannstatt eröffnet. Zu dieser Feier hatten sich u. a. eingefunden: Staatsminister Dr. v. Fischer, der Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft v. Sting, der Direktor der Tierärztlichen Hochschule Dr. v. Süßdorf und Stadtdirektor v. Nickel. Staatsminister Dr. v. Fischer führte in der Eröffnungsansprache aus, daß dem Verband Dank und Anerkennung für seine zielbewußte Tätigkeit gebühre. Mit einem humoristischen Hinweis auf Nostrand's „Chantecler“ und der Notwendigkeit einer rationalen Geflügelzucht schloß der Minister seine Ansprache und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Der Verbandsvorsitzende Stellrecht-Dihring dankte der Staatsregierung für die wohlwollende Förderung und gab sodann einen Rückblick über die Entwicklung des Verbands und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den König. Danach trat die Versammlung einen Rundgang durch die Ausstellung an. Diese umfaßt 100 große Sammelflämme je 1 Hahn und 5 Hennen, 286 Stämme Hühner (1 männliches und 2 weibliche Tiere), 67 Entenstämme, 61 Stämme Gänse und Truten, Tauben sind 331 Nummern vorhanden, in der Verkaufsklasse 145 Nummern Gänse, Enten, Hühner und Tauben, 37 Stück Gesangsparvianen, 18 Nummern Geräte, darunter insbesondere Brutapparate. Im Ganzen umfaßt die Ausstellung 1078 Nummern. Besonderes Interesse beansprucht ein im Betrieb befindlicher Brutapparat, in welchem die Küden über die Zeit der Ausstellung ausschlüpfen. Ein prächtiger Gabentempel schmückt die Ausstellung, in welchem neben zahlreichen und wertvollen Ehrenpreisen die Ehrengabe des Königs, bestehend in einem silbernen Pokal mit Widmung und 3 Ehrenpreise der Stadt Stuttgart, bestehend in silbernen Bestecken, die Hauptstücke bilden. Den Ehrenpreis des Königs erhielt Faber (Geflügelhof) in Kirchheim u. L., die Preise der Stadt Stuttgart Faber-Wöblingen, Jlg-Bohnang und Rückert-Laupheim. Abends fand im Stadtparksaal unter zahlreicher Beteiligung die 31. ordentliche Mitglieder-Versammlung des Landesverbands der Geflügelzucht- und Vogelschutzvereine Württembergs statt. Der Verband zählt nun 169 Vereine mit 12021 Mitgliedern. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach eine Eingabe an die Regierung gerichtet werden soll, in Zukunft sämtliche Farbenschlüge der Wyandottesrasse mit Staatspreisen auszuzeichnen. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Oberstleutnant Hoffmann-Ehingen gewählt.

Stuttgart, 28. Febr. Die staatliche Erfindungsausstellung wurde am letzten Sonntag von 1700 Personen besichtigt, eine Zahl, wie sie seit Eröffnung der Ausstellung nicht zu verzeichnen war. Unter den Besuchern waren auch zahlreiche Fachvereinigungen und Gewerbevereine von auswärts, Ravensburg, Heilbronn usw. vertreten. Beim Bureau der Ausstellung liefen bis jetzt ca. 5000 Anfragen von Interessenten ein. Wie viel und zu welchen Bedingungen Abchlüsse über die Verwertung der Erfindungen erfolgt sind, ist aber nicht bekannt.

Vom Remstal, 27. Febr. Seit Menschen-gedenken erlebte man keinen Februar wie den heutigen. Grüne Wiesen, blühende Garten- und Feldblumen, Sträucher mit noch grünem Herbstlaub und solche, deren Blatt- und Blütenknospen sich bereits entfaltet haben: eine Vegetation, wie sie gewöhnlich erst im April zu finden ist. Die Saaten sind frisch und stehen dicht. Die Schäfer finden, wie den ganzen Winter, gute Weide. Die Bierbrauereibesitzer konnten ihren Eisbedarf nicht decken.

Schnaitheim a. Br., 28. Febr. Ein 78 Jahre alter hiesiger Einwohner, der schon viele Jahre das Bett hüten muß, wollte aus dem Bett steigen und warf dabei eine Lampe um. Das Hemd des Unglücklichen fing Feuer und da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, erlitt der Mann so schwere Brandwunden, daß er nach wenigen Stunden starb.

Stuttgart, [Landesproduktendörse.] (Bericht vom 28. Februar 1910.) Die Zukuhren auf unseren Inlandsmärkten sind schwach und wurden zu erhöhten Preisen von unseren Wählern aufgenommen. — Der Stand der Winterfaaten in Württemberg wird von unseren Oekonomien als zur Zeit günstig geschätzt. — Hafer in seinen Qualitäten etwas höher. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 84 Mt. 50 Pfg. bis 85 Mt. 50 Pfg., Nr. 1: 83 Mt. 50 Pfg. bis 84 Mt. 50 Pfg., Nr. 2: 82 Mt. 50 Pfg. bis 83 Mt. 50 Pfg., Nr. 3: 81 Mt. 50 Pfg. bis 82 Mt. 50 Pfg., Nr. 4: 28 Mt. 50 Pfg. bis 29 Mt. 50 Pfg. Kleie 10 Mt. 50 Pfg. bis 11 Mt. 50 Pfg. (ohne Sack).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Winterturnfahrt des Unt. Schwarzwald-Gaues hatte unter der ungünstigen Witterung etwas zu leiden. Die Turnvereine von Neuenbürg und talaufwärts waren zwar vollzählig angetreten, dagegen waren von denen des unteren Tales und vom Amt noch nicht die Hälfte erschienen. Die Rote Abteilung verließ Schwann um 9 Uhr, machte beim Schwanner Aussichtsturm schon zwei Gefangene und marschierte im Gewaltmarsch über die Stälins-Eiche Döbel zu, überschritt ungeschien die Poststraße Eyachbrücke—Döbel und zog sich, gedeckt durch den Wald, am Jägerhaus vorbei durchs Mannabachtal zum Kreuzwasen und zur Stierhütte, von dort über den Graserstein hinunter bis vor die Raienberg-Villa, dann im Laufschrift quer über's Ackerfeld nach Herrenalb. Eine Patrouille von 9 Mann wurde bei der Stälins-Eiche durchs Holz-bachtal gegen Neusatz und Herrenalb vorgefandt und brachte ihre Aufgabe, dem Feind hier den Vormarsch der roten Partei vorzutäuschen, glänzend zur Durchführung, machte nebenbei durch Ueberrumpfung einer feindlichen Patrouille noch über 20 Gefangene und kam schließlich unangefallen bis zu den ersten Häusern Herrenalbs. Die Verteidigungspartei hatte um 1/1 Uhr noch nicht eine einzige Meldung über die tatsächliche Marschrichtung des Feindes, so daß sie alle ihre Mannschaften beim Bahnhöf, Falkenstein, Hummelsburg zusammengesogen hatte, weil sie ein Vordringen von Bernbach her für das Wahrscheinlichste hielt. Dadurch war es der Roten Partei möglich, ihre sämtlichen Mannschaften mit Gefangenen bis zum Quartier, Hotel Post, vorzuführen, ohne von einer einzigen Patrouille belästigt worden zu sein. Der Saal des Hotel Post nahm die beinahe 200 Teilnehmer bequem auf. Nach einer kräftigen Befriedigung des Magens wurde kurze Kritik abgehalten, wobei hauptsächlich betont wurde, daß das gänzliche Versagen der äußersten Patrouillen an der Niederlage schuld war, was insofern zu verzeihen ist, daß es eben das erste Mal war, daß ein derartiges Spiel gemacht wurde. Ohne Zweifel haben Freund und Feind, Führer und Mannschaften ihre gründlichen Erfahrungen gemacht und wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß diese Winterturnfahrt zur bleibenden Einrichtung in unserem Turnbetrieb werden möge, was begeisterten Widerhall fand. Wie oft haben wir als Kinder Räuberles und Soldätleles gespielt, wie glühten da die Backen, wie blühten die Augen, und welche Freude in allen Gesichtern, genau so ging es uns am Sonntag, trotzdem viele Alte dabei waren, deren Kinder auch schon dieses uralte Spiel treiben. Wie freudigen Widerhall fand die Anrede des Führers der Roten Partei, als er an die strengste Disziplin, an die größte Ausdauer während des Marsches appellierte. Ohne Murren gingen sie alle, oft ohne Weg über Stock und Stein, ihrem Führer vertrauend, mit. Ebenso ging's den Verteidigern, das Abtal hinunter bis vor Marzell, über die Wiesen und Acker bei Neusatz, bei Döbel, viele haben die Wege zweimal gemacht, schade, daß nicht beide Parteien gewinnen konnten, der hier entwickelte Eifer wäre auch eine Belohnung wert gewesen. — Um 1/3 Uhr marschierten dann alle Vereine geschlossen in einem ganz imposanten Zug, Trommler und Pfeifer voraus, durch Herrenalb nach Neusatz, von hier aus auf verschiedenen Wegen der Heimat zu. Zu wünschen wäre, daß durch diesen Besuch in Herrenalb sich dort Leute zusammenfänden, die sich zur Gründung eines Turnvereins entschließen könnten. Die Aufrufe verschiedener Regierungen zur Gründung und Unterstützung solcher Vereine sollte in einem Lustort wie Herrenalb nicht ungehört verhallen. Gut Heil!



Calw, 28. Febr. Die warme Witterung der letzten Zeit hat in Javelstein die Krokusblüte zur Entfaltung gebracht. Ende dieser Woche werden die Blüten in voller Blüte stehen. Der Besuch der prächtigen Krokuswiesen kann allen Naturfreunden und Touristen bestens empfohlen werden. Die Blüten sind in diesem Jahr früher zum Vorschein gekommen, als in sonstigen Jahren.

Pforzheim, 26. Febr. Der Geschäftsgang der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie war im Januar wieder etwas härter belebt. Es konnten hier insgesamt 700 Arbeitskräften Stellen vermittelt werden, gegen 477 im Dezember v. Js.

Die neuen 25-Pfennigstücke. In der letzten Zeit wurde die Nachricht verbreitet, daß die neuen 25-Pfennigstücke wieder dem Verkehr entzogen werden sollen. Es ist richtig, daß sich die Nickelmünze bisher beim Publikum nicht einbürgern konnte und daß man vielfach Klage hört, daß sie überhaupt leicht mit dem Markstück verwechselt wird. Die Kgl. Münze erklärt aber bestimmt, daß von der Einziehung der 25-Pfennigstücke gar keine Rede sein kann. Es werden vielmehr die Stücke unausgesetzt weitergeprägt und täglich eine neue große Zahl dem Verkehr übergeben. In absehbarer Zeit wird eine Einziehung der Münze sicherlich nicht angeordnet werden, insbesondere nicht solange, ehe nicht ganz einwandfrei feststeht, daß diese Münze dem allgemeinen Bedürfnis nicht entspricht. Es ist dagegen nicht ausgeschlossen, daß anlässlich des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers im Jahre 1913 das ganze Münzsystem mit seinen zwölf verschiedenen Münzgattungen einer Umformung unterzogen wird.

Schutz der Erfindungsausstellung. Erfindungen, Muster und Warenzeichen auf Ausstellungen wird durch das Reichsgesetz vom 18. März 1904 zeitweiliger Schutz eingeräumt. Der zeitweilige Schutz hat die Wirkung, daß die Schauausstellung oder eine anderweitige spätere Benutzung oder eine spätere Veröffentlichung der Erfindung, des Modells oder des Warenzeichens der Erlangung des gesetzlichen Patent-, Muster- oder Zeichenschutzes nicht entgegenstehen, sofern die Anmeldung zur Erlangung dieses Schutzes von dem Aussteller oder dessen Rechtsnachfolger binnen einer Frist von 6 Monaten nach der Eröffnung der Ausstellung bewirkt wird. Die Anmeldung geht anderen Anmeldungen vor, die nach dem Tage des Beginns der Schauausstellung eingereicht worden sind. Das Gesetz bestimmt ferner, daß durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers im Reichs-Gesetzblatt im einzelnen Falle die Ausstellung bestimmt wird, auf die der zeitweilige Schutz Anwendung findet. Die auf die staatliche Erfindungsausstellung in Stuttgart bezügliche Bekanntmachung des Reichskanzlers ist vom 20. Januar 1910 datiert und in dem soeben erschienenen Reichsgesetzblatt Nr. 3 veröffentlicht.

Dermisches.

Pforzheim, 28. Febr. Alle Mühe ist verloren, weiß zu waschen einen Mohren! mußte kürzlich eine Frau in Pforzheim ausrufen, als ihre ledige Tochter ein Kind zur Welt gebracht hatte. Der kleine Erdenbürger war dunkelbraun wie Schokolade. Reichlich wird Wasser und Seife verwendet, aber das Kindchen will und will nicht weiß werden. Schließlich stellte es sich heraus, daß es von dem schwarzen Dichtboy eines dortigen Hotels herkommt, der nicht nur dies eine, sondern noch zwei weitere Mulattchen auf dem Gewissen hat, die in letzter Zeit in Pforzheim zur Welt kamen. Man munkelt, daß sogar von verheirateten Frauen noch einige weitere Erdenbürger folgen sollen, deren Farbe ebenfalls nicht weiß sein wird. Der schwarze Don Juan ist nach London abgedampft.

Die neueste amerikanische Erfindung ist eine selbstzündende Zigarette, die einen eigenen Zündapparat an dem einen Ende trägt. Die Zündung hat die Form eines kleinen Bogens und setzt sich in Brand, wenn die Zigarette an der Schachtel gerieben wird. Die Selbstzündung soll ganz gefahrlos sein und hat noch den Vorzug, daß sie selbst bei starkem Wind nicht versagt.

Die Ausrottung des Elefanten. Um die Kulturmenschen mit Billardtugeln, Stockknöpfen, feinen Kämmen und Fächern und ähnlichen ungeheuer nützlichen Gegenständen zu versehen, werden nach den neuesten Berechnungen des Pariser Forschers Tournier 800 000 Kilogramm Elfenbein jährlich verarbeitet. Das ist gleichbedeutend mit der Niedermehlung von 500 der gewaltigsten Tiere der Welt, der Elefanten. In Afrika, dem ausschließlichen Jagdterrain für Elefanten, ist die vollständige Ausrottung dieses

klugen Dickhäuters nur noch eine Frage der Zeit. Alle Regierungen, die von den Männern der Wissenschaft um Maßregeln zum Schutz des Elefanten vor der blödsinnigen Geldgier der Elfenbeinhändler angegangen wurden, haben vollständig versagt. Die im Jahre 1900 gegründete Gesellschaft zur Jähmung und Verwendung des afrikanischen Elefanten als Haustier hat sich jetzt ebenso wie die 1906 gegründete internationale Gesellschaft zum Elefantenschutz aufgelöst. Die ungeheuren Arbeitskräfte des größten Landtieres der Welt, die in Indien so klug ausgenutzt werden, werden dem Wahnsinn der sogenannten Kultur der oberen Zehntausend zum Opfer gebracht. Nach den neuesten Mitteilungen hat von dem Augenblick an, wo der Kongostaat die Verwaltung des Bezirks Lado aufgab, eine englische Jagdgeellschaft eine Elefantenherde von 8000 Köpfen umzingelt und niedergemacht, die Weibchen und Jungen eingeschlossen. Es werden auch wieder die alten Methoden angewandt, daß die Elefantenherden in Schilf- oder Buschwerk umzingelt und durch das Feuer des ringsherum angezündeten Schilfes und Holzes lebendig dem Feuerort überliefert werden. An dieser „Kultur“ arbeiten insbesondere die amerikanischen Millionäre teil, denen die Elefantenjagd jetzt der neueste Sport geworden ist.

Kleine Bosheiten. In der literarischen Beilage des „Figaro“ veröffentlicht ein Menschenkenner kleine boshafte Betrachtungen über das, worüber der Mensch sich freut und worüber er sich ärgert. Wir lesen da: Man freut sich, wenn man einen Besuch macht und mit den Worten empfangen wird: „Haben Ihnen nicht gestern abend die Ohren geklungen?“ Man freut sich, wenn man weiß, wann und wo man sich den Schnupfen geholt hat. Man freut sich, wenn man von einer Frau, die einen abgewiesen hat, sagen hört, daß sie auch nicht länger wird. Man freut sich, wenn man erfährt, daß ein Fest, das man zu seinem Leidwesen nicht besuchen konnte, vollständig mißlungen ist. Man freut sich, wenn man sich eines lästig gewordenen oder abscheulichen Gegenstandes entledigen und ihn guten Freunden schenken kann, die die unerwartete Freigebigkeit ganz verwirrt macht. Man ärgert sich, wenn man gegen 8 Uhr morgens nach Hause kommt und auf der Treppe einen Mieter trifft, den man kennt. Man ärgert sich, wenn man, während man isst, von jemand, der nicht isst, beobachtet wird. Man ärgert sich, wenn man auf dem Standesamt, auf dem Bahnhof, kurz überall, wo man anstandslos gerührt sein muß, nicht genau weiß, ob man und wen man umarmen und küssen muß. Man ärgert sich, wenn man im Elysee nach heißen Bemühen endlich vor dem Präsidenten der Republik steht und dieser sich im selben Augenblick umdreht, um mit einem anderen zu sprechen.

Die Hochzeit eines Herzogs im 15. Jahrhundert. Im Jahre 1468 hielt der Herzog Karl von Burgund sein Beilager mit Margaretha, einer Schwester Königs Eduard von England und Tochter des Herzogs Richard von York. Die Straßburgische Chronik schreibt hierüber: Anno 1468 hielt er Hochzeit mit der Königin aus Engelland zu Brück in Flandern. Da ward viel köstliche Pracht und der Saal mit güldenen Tüchern behängt. Hat er und die Braut ein güldenes Stüd an. Auf den Tischen stunden 30 köstliche Schiff, gemacht mit Menschen und Seegeln. Die waren geladen mit Braten und ein jegliches hatte vier Votten, darinnen waren Veygemüses. Und zwischen jedem Schiff ein Tabernackel, darunter stunden Pasteten. Da kam ein Pferd für den Tisch, bereit wie ein Einhorn, darauf saß ein Knab, bereit wie ein Vähr, darnach kam ein Löw, darinnen war vier Singer, die sangen aus dem Löwen. Den andern abend ward die Königin nicht da. Spielet man Perculis fabulas. Da kam ein Greiff daraus flogen allerley Vögel. Den dritten Abend hatte man ein großen Thurn. In des Fenster lagen sechs große Vähren und brummeten. Darnach kamen 12 Gaisbock und Wolf, die pfeiften und stöteten. Darnach viel Gel, das waren köstliche Sänger. Darnach piß ein Aff und die andern Affen tanzten um den Thurn den Moriskentanz. Es stunden auch auf den Tischen 48 seyden Gezelt mit des Herzogs Panner. Unter etlichen waren Pasteten und mancherley Poffen. Item ein Wallfisch 18 Schuh lang und 16 hoch. In dem giengen 14 Mann. Und da für die Königin kam, da liefen aus des Fisches Mund 12 wilder Mann, die kämpften und sprangen, und jagt je einen den andern wieder hinein in den Fisch. Es ward auch gerennet und gestochen. Da muß man diesen Kosten haben acht Tag, täglich 800 silberne Blatten, 16 Ochsen, 10 Schweine, 600 Pfund Speck, 100 Pfund Ochsen-Mark, Soalen, das sind Vogel. 200

Phasian, 200 Wasservogel, 800 Rebhühner, 400 Tauben, 200 Schwanen, 100 Pfauen, 400 Hähnen, 1000 junge Hühner, 500 Kaponen. Dieses mußte der Oberkuchenmeister täglich in die Küche liefern. So groß und ergessiv war damalen der Pracht dieses Herzogs.

Die Spielarten kamen im Mittelalter im 14. Jahrhundert auf. Zu Nürnberg fertigte man Heiligenbilder an. Die Industrie nannte man die Briefmalerei. Es war Holzplattendruck auf Pappdeckel in Briefform, worauf Heiligenbilder gemalt wurden. Von Nürnberg aus kamen diese Briefheiligen nach Flandern, wurden dort Lettreses genannt und statt der Heiligen malte man kriegerische Figuren darauf. Das Kartenspiel wurde trotz aller kirchlichen und obrigkeitlichen Verbote bald so allgemein, daß eine neue Kunst, die der Kartenmaler, entstand neben der Kunst der Briefmaler. Die Spielarten fanden bald auf dem ganzen Kontinent reizenden Absatz.

Himmelserscheinungen im März.

Die Sonne überschreitet am 21. März um 1 Uhr 3 Min. mittags den Himmelsäquator und bezeichnet damit für den Astronomen den Anfang des Frühlings. Sie tritt dabei von dem Zeichen der Fische in das des Widbers über. — Der Mond erreicht am 4. März das Letzte Viertel und wird am 11. März als Neumond unsichtbar. Am 16. März früh wird auf der Südhalbkugel der Erde eine interessante Bedeckung des Mars durch den Mond zu beobachten sein.

Unter den Planeten rückt Saturn immer mehr in die Abenddämmerung hinein. Er ist anfangs noch bis 9 Uhr, gegen Ende des Monats noch bis 7¹/₂ Uhr abends zu beobachten. Bedeutend günstiger steht Mars, der während des ganzen Monats noch bis 11¹/₂ Uhr zu sehen ist. Für wissenschaftliche Beobachtungen kommt aber gegenwärtig besonders der Jupiter in Betracht, der am letzten Tage des Monats in Begenschein zur Sonne tritt und dann die ganze Nacht gesehen werden kann. Schon zu Anfang des Monats ist er von 8 Uhr abends an zu verfolgen. Die beiden „Trabanten der Sonne“, Merkur und Venus, stehen westlich vom Tagesgestirn und sind daher nur am Morgenhimmel zu sehen. Bei Merkur wird dies mit freiem Auge jetzt wohl kaum gelingen, während es bei Venus, die Mitte des Monats ihren höchsten Glanz erreicht, nicht schwer ist. — Von den Kometen ist augenblicklich viel zu berichten. Der große Schweifstern 1910a ist schon gegen Ende Februar für das freie Auge verschwunden. Wie jetzt aus einer neuen Bahnbestimmung von Herrn Professor Kobold hervorgeht, ist es möglich, die Beobachtungen auch durch eine parabolische Bahn darzustellen, d. h. die Voraussetzung zu machen, daß die Umlaufzeit des Kometen unendlich groß ist. Die Zeit der Sonnennähe fällt nach Kobold auf die frühen Nachmittagsstunden des 17. Januar. Der kleinste Abstand des Kometen vom Tagesgestirn betrug dabei nur wenig mehr als ein Achtel der mittleren Entfernung. Außer dem Genannten sind aber augenblicklich noch weitere drei Kometen zu beobachten, die sämtlich periodisch sind, nämlich der Binnecksche, der Danilsche und der Halleysche Komet.

[Gut gegeben.] Herr (zu einem jungen Burschen): „Wo sind Sie denn jetzt, Meier?“ — Junger Bursche: „In einer Tintenfabrik als Praktikant!“ — Herr: „Aha . . . also — Tintenstift!“

[Juristen-Examen.] „Können Sie mir sagen, was ein Münzverbrechen ist?“ — „Das neue Fünfundsingzigpfennigstück!“

[Aus Erfahrung.] „Du Papa, warum singt unser Kanarienvogel nicht?“ — „Er kriegt ein neues Kleid.“ — „Aber da sollte er doch erst recht singen!“

Rätsel.

Einem trägt des Berges Haupt
Auf dem höchsten Scheitel;
Mädchen, sowie Vögel, sind
Auf den ihren eitel;
Und dem Hüh'n vor der Stirn
Schwillt er wie ein Beutel.

Auflösung des Buchstaben-Rätsels in Nr. 33.
Versehen.

Auf den Enztäler kann jeden Tag
abonniert werden.